

# 900 Jahre Burgbrohl

Aspekte der Ortsgeschichte

Kurt Degen/Karl Port

In der Stiftungsurkunde für die Abtei Maria Laach von 1112 wird ein **Folcoldus de Brule** (Volker v. Brule) als Zeuge genannt. Dies ist der älteste schriftliche Hinweis auf den Ort Burgbrohl.

*Folcoldus de brule*

Eine Fülle von Funden im Ortsbereich weisen aber darauf hin, dass schon in vor- und frühgeschichtlichen Zeiten Menschen hier sesshaft gewesen sind: so das 1888 entdeckte Hockergrab aus der Zeit vor 1500 v. Chr. und keltische Grabfunde von 700 v. Chr.

Aus den Grabbeigaben und der Art der Bestattungen kann schon auf eine sesshafte Bevölkerung und nicht nur eine vorübergehende Besiedlung geschlossen werden.

Bewegung kam in das Brohltal mit dem Eintreffen der Römer kurz vor Christi Geburt. Sie entdeckten und bauten die ihnen von Italien her bekannten und vielseitig genutzten vulkanischen Rohstoffe Trass, Tuff und Basalt ab. Talwärts bis zum Ort Burgbrohl, an der Stelle, wo sich das Brohltal zu erweitern beginnt, bezeugen zahlreiche Funde - darunter Altäre, Inschriften und Münzen aus dieser Zeit - die lange Dauer und Intensität des Abbaus vulkanischer Steine durch römische Steinbrucharbeiter.

Wie sehr die Talenge die wirtschaftliche Entwicklung in der Folgezeit behinderte, zeigt dann im Mittelalter die niedrige Einstufung des Ortes in der Taxa generalis von 1330, bei der Burgbrohl an letzter Stelle der umliegenden Orte aufgeführt wird.

Der Kampf um die ertragreichen Felder an der Grenze zur Probstei Buchholz sollte noch jahrhundertlang Streit zur Folge haben.

Die Bedeutung der Adelherrschaft für die weitere Ortsentwicklung von Burgbrohl aber nahm

in der Folgezeit zu. Über Art und Umfang der Bebauung des Burgberges wissen wir heute wenig, jedoch haben neue Beobachtungen und Erkenntnisse, besonders von Maria Gromke, dazu geführt, dass eine stetige Entwicklung der mittelalterlichen Anlage mit entsprechenden umgebenden Wirtschaftsgebäuden angenommen werden kann.

Die Belehnungsurkunde von 1339 rechtfertigt die Bezeichnung von Burgbrohl als „gefrierter Ort“. Sie markiert die Anfänge von Selbstverwaltung mit Schultheiß, Vorsteher und Schöffen. Sie begründet auch das Marktrecht und gibt den Leibeigenen mehr Freiheitsrechte, wozu auch die Zulassung zur niederen Gerichtsbarkeit zählt.



Elisabeth v. Flatten geb. v. Brule (1417-1487)

In zunehmendem Maß wurden von den herrschenden Adelsfamilien Vogteirechte, Verwaltungsaufgaben und Aufsichtstätigkeiten in den Ämtern Nürburg, Kempenich und Breisig sowie Aufgaben als Ritterbürgermeister in Andernach wahrgenommen.

Mit der Zunahme der Bautätigkeit in der kriegslosen Zeit im 18. Jahrhundert gewann die Ausbeutung der umfangreichen Vorkommen an Trass, Tuff, Basalt und Kalk und deren Verarbeitung an Bedeutung. Hauptabsatzgebiete waren der Niederrhein und Holland. Dank des klugen Handelns derer v. Bourscheid gelang im Verlauf des 18. Jahrhunderts eine beachtliche Steigerung der Produktivität und allgemeine Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse. So konnten in Burgbrohl die Neubauten von Schloss und Kellerei sowie der „Alten Kirche“ und des Amtsgebäudes (Hotel zur Krone) ermöglicht werden.

Nach der Zerstörung der „Broelburg“ im Pfälzischen Erbfolgekrieg durch die Franzosen 1689 fand im Zuge des Neubaus der Schlossanlage eine grundlegende Veränderung in diesem Bereich statt. Nicht mehr eine Verteidigungsburg sollte es sein, sondern der Neubau bot Gelegenheit, den wirtschaftlichen Erfolg der herrschenden Familie nach außen zu demonstrieren.

Es wird berichtet, dass in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts 300 Arbeiter aus dem Ort

selbst und den Nachbarorten in den Gruben und Mühlen von Burgbrohl beschäftigt waren; Burgbrohl hatte damals gerade etwa 200 Einwohner.

Nach dem Einmarsch der französischen Revolutionsheere im Oktober 1794 wurde nach Franz Carl Anton v. Bourscheid der jüngere Bruder Ferdinand Josef Leopold ab 1805 Maire (Bürgermeister) der Ortsgemeinde und der neu geschaffenen Marie, die zum Kanton Andernach gehörte. Er hatte in Reims eine juristische Ausbildung erhalten, war mehrsprachig und wurde sogar zum Mitglied des Département-Rats berufen. Er war dann unter preußischer Hoheit Chef des rheinischen Landsturms und wurde zum Ritter des Roten Adlerordens 1. Klasse ernannt. In preußischer Zeit kam Burgbrohl im Zuge der Kreiseinteilung im Jahre 1816 zum Kreis Mayen, bei dem es bis zum Jahre 1970 verblieb. Seither ist es Teil der Verbandsgemeinde Brohltal im Kreis Ahrweiler.

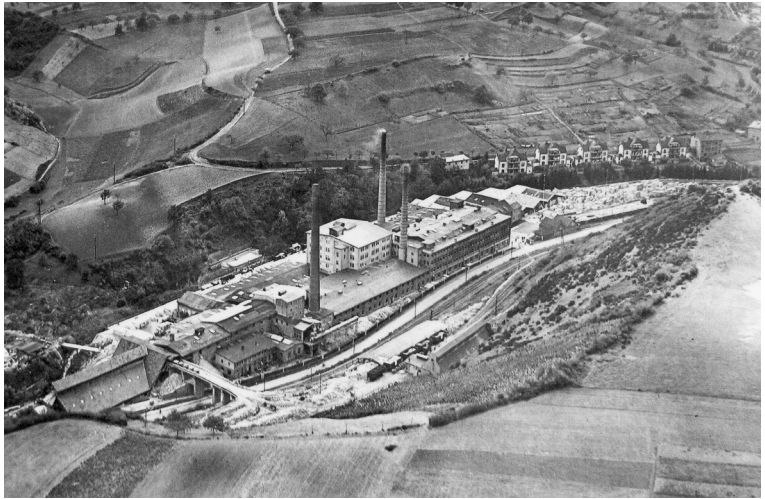
Eine weitere Steigerung der wirtschaftlichen Bedeutung von Burgbrohl erfolgte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als die technische Verwertung der Kohlensäure durch die Gebrüder Rhodius gelang und die Tonvorkommen bei Burgbrohl die Verarbeitung zu keramischen Produkten ermöglichten.

Während in anderen Eifelorten viele Menschen aus wirtschaftlichen Gründen nach Nordameri-



*Schloss und  
Kellerei Burgbrohl,  
um 1900*

*Gesamtansicht  
der Brohltal AG,  
um 1930*



ka auswanderten, hielt sich die Auswanderung Burgbrohler Bürger in Grenzen. Im Gegenteil nahm die Bevölkerung im Zuge der Industrialisierung hier zu. Sie stieg von 1809 bis 1900 von 213 auf über 1000.

Eine neue und größere Pfarrkirche wurde Anfang des 20. Jahrhunderts erforderlich und für den zunehmenden Anteil an evangelischen Christen wurde die Apostelkirche errichtet.

Um die **medizinische Versorgung** besonders bei der stark anwachsenden industriellen Tätigkeit

der Bevölkerung aus Burgbrohl und Umgebung zu verbessern, entstand mit Unterstützung der Industriellen vor Ort 1899 ein Krankenhaus. Burgbrohl verfügte zudem - im Gegensatz zu den umliegenden Dörfern - bereits um 1900 über eine zentrale Wasserversorgung, Kanalisation und ein eigenes Elektrizitätswerk in Trägerschaft der Gemeinde.

Als wichtige Maßnahme der **Verkehrerschließung** erwies sich für die aufstrebende Industrie der Ausbau des „Grundweges“ zwischen Rhein

*Blick  
auf Burgbrohl  
im Jahre 2011*



und Burgbrohl sowie des weiteren Wege- und Straßennetzes. 1901 wurde die Brohltaleisenbahn für den Güter- und Personenverkehr eröffnet.

An positiven Veränderungen im Ortsbild sind z. B. die stattlichen privaten Neubauten aus heimischen Bruchsteinen, aber auch die Errichtung der Kaiserhalle zu nennen.

In Burgbrohl wurden viele Vereine gegründet, darunter auch eine Casino-Gesellschaft, der die Honorationen des Ortes angehörten. Diese förderte auch sehr stark öffentliche und gemeinnützige Projekte.

Von den Bewohnern der Umgebung wurden die Burgbrohler mit dem Necknamen „Dreivirelhääre“ bedacht, denn der Ort war mit seinen Einrichtungen, Arbeitsplätzen und damit guten Verdienstmöglichkeiten durchaus kleinstädtisch geprägt. Den Burgbrohlern wurde deshalb unterstellt, dass sie sich den Einwohnern der Nachbarorte überlegen fühlten.

Vor und nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte sich ein bescheidener Kurbetrieb, zu dem ein Freibad und ein kleiner Kurpark zählten. Bei den gesteigerten Ansprüchen im Nachkriegsdeutschland erwies sich dieser allerdings als nicht überlebensfähig.

Der Verlust der Amtsverwaltung bei der Kommunalreform zur neuen Verbandsgemeinde Brohltal wurde 1970 von den Burgbrohlern als ungerecht empfunden, konnte aber die wirtschaftliche Bedeutung als Industriestandort nicht schmälern.

Burgbrohl hat heute über 3100 Einwohner und rund 1600 Arbeitsplätze im Ort.

#### Literaturhinweis:

- Kurt Degen (Hrsg.): „Burg Bach Tal, Burgbrohl 900 Jahre“. Burgbrohl 2012.
- „Internet -Sufer“ sollen außerdem auf einige weiterführende Internet-Beiträge zu Burgbrohl hingewiesen werden: Erlebnis Osteifel: Burgbrohl – Ein Eifelort schreibt Wirtschaftsgeschichte; Burgbrohl - Wikipedia; Tradition und Innovation – Gebr. Rhodius in Burgbrohl; „Schloss Burgbrohl“ (von Andreas Breuer), „Schloss Burgbrohl, Ferien- und Tagungshotel“; Schloss Burgbrohl (AW wiki)